

Marcel Müller-Wieland

Geist und Tiefenbezug der Sprache

Grundlagen einer individualisierenden,
gemeinschaftsbildenden Sprachlehre

$f \sim \backslash$
TM^

1989
Georg Olms Verlag
Hildesheim • Zürich • New York

Inhalt

Vorwort	III
I. Die menschliche Bedeutung der Sprache	1
Das Wesentliche der Sprache	1
Von menschlicher Geistigkeit	2
Sprache als Pflege und Träger des Geistes	4
Innere Sprache	6
Die Bedeutung des Zuhörens	8
Die Bedeutung gesprochener Rede	9
Schreibet und Lesen	10
Sprache als unmittelbarer Ausdruck und Ausdrucksbekundung	12
Sprachliche Kundgabe und Anruf	14
Die Frage	17
Namengebung, Benennung und Darstellung	20
Der Begriff	22
Intuition und ästhetische Gestaltungskraft der Sprache	25
Gespräch und Gemeinschaftskraft der Sprache	26
II. Aufbau und Tiefenbezug der Sprache	28
Der Bezug zum Gesamtbewußtsein, Lateralität und Stammhirnfunktionen	28
Der Tiefenbezug der Sprache	33
Tiefenbezug und sprachliche Bedeutung des Hörens	38
Der Aufbau des Sprachverständnisses	42
Sprechen	45
Sprechen und Sehen	53
Bildkraft der Sprache	54
Vom Tiefenbezug der Märchensprache	57
Stimmung und Stimme	59
Sprachrhythmus und Sprachmelodie	62
Sprache und Bewegung	69
Analyse der Schreibrhythmik und des Leseaktes	78
Sprechen und Denken	91

III. Die pädagogische Grundhaltung in der Sprachbildung	100
Sprachbildung als Menschenbildung	100
Gemeinschaftsbildung	101
Individualisierung	109
Die ästhetische Grundhaltung in der Sprachbildung	117
Stimmungsgrund und frühe Sprachentfaltung	127
Ein Beispiel zum frühen Schreiben- und Lesenlernen	131
Dramatische Übungen	137
— Ermutigung zum Spiel	138
— Die Übungen	141
#* Erstes Einlesen und Verteilen der Rollen	142
— Erstes Spiel	143
— Bewegungsübungen	144
— Übung im Schauen und Weisen	148
— Sprechübungen	151
— Bedeutung dramatischer Übung für die Entfaltung der Persönlichkeit /	156
Nachgehendes Strukturverständnis und Lebendige Sprachkunde	156
Nachwort	173
Literaturangaben und Hinweise	174
I. Die menschliche Bedeutung der Sprache	174
II. Aufbau und Tiefenbezug der Sprache	178
III. Die pädagogische Grundhaltung in der Sprachbildung	195